

Größte Dramatik und tiefe gesangliche Ruhe

Reiches Geschenk: Michael Nuber spielte Stücke seines Lieblingskomponisten Frederic Chopin

KONZERT (gudr). Michael Nuber konnte in der Brücke einmal mehr sein Publikum begeistern. Mit größter Ausdruckskraft, mit feinsten Anschlagkunst, mit brillanter Technik faszinierte der Pianist zwei Stunden lang seine Zuhörer. Auf dem Programm standen Meisterwerke Chopins – ganz offensichtlich einer seiner Lieblingskomponisten, spielt er doch das Gesamtwerk des Polen.

Schon gleich zu Anfang zeigte Nuber seine außerordentliche Verbundenheit mit dem polnischen Komponisten bei seinen kunstvollen Interpretationen dreier Mazurkas: mit feinsten Nuancen, in schwingendem Rhythmus, einfühlsam jede harmonische Besonderheit beleuchtend, schuf Nuber Edelsteine aus diesen kleinen Tanzstücken. Die Polonaise cis-moll wirkte pathetisch im Hauptteil aber auch unglaublich fein, gesanglich und intim im Mittelteil.

Michael Nuber zeigt auch, dass er selbst Ohrwürmer wie die beiden Walzer a-Moll und Des-Dur zu tief empfundenen

und neu erlebbaren Kleinoden macht, ja, dass er diese Werke mit Hilfe seiner musikalischen Fantasie quasi im Moment neu erschafft. Melancholie und Eleganz, Polen und Frankreich – beides war Heimat Chopins – waren auch hier zu erleben.

Mit den Nocturnes hat Chopin ein Medium für seine meist melancholisch geprägte Natur gefunden und der Gmünder Konzertpianist fühlt sich hier ganz zuhause. Weltschmerz, Dramatik, Zärtlichkeiten drückt er mit unglaublichem Einfühlungsvermögen aus.

Michael Nuber konnte hier alle Technik und Kraft einsetzen

Im Scherzo cis-Moll zeigte sich dann Chopin von den größten Gegensätzen: Wildheit, Dramatik bis zum Zerbersten, aber auch ruhvolle Stimmungen und zarteste Feinheiten. Nuber konnte hier alle Technik und Kraft einsetzen, faszi-

nierte sein Publikum aber ebenso mit Leichtigkeit und Gesanglichem.

Die Ballade As-Dur ist die harmonischste aller vier Balladen – dennoch zeigte Michael Nuber hier neben leicht perlenden Läufen und langen gesanglichen Abschnitten seine dramatische Gabe und formte einen riesigen Bogen aus dem ganzen Werk.

Der Höhepunkt des Abends war natürlich die berühmte Sonate b-Moll und der Pianist erschuf ein wahres Meisterwerk. Im ersten Satz mischen sich größte Dramatik und tiefe gesangliche Ruhe – der erste Themenkomplex wirkt von Anfang an wild und steigert sich in der Durchführung zu fast Rachmaninow-artigen Höhepunkten. Nuber meisterte nicht nur alle technischen Schwierigkeiten, er begab sich ganz in diese Musik, steigerte die Gegensätze bis zum Äußersten und bewies, dass Chopin wirklich ein Meister der Sonate war. Auch im Scherzo spielte Nuber extrem energiereich, fesselte seine Zuhörer mit Kraft und rhythmischer Energie,

aber spielte auch im langen nocturne-artigen Mittelteil alle Feinheiten aus, zeigte, dass ein guter Pianist auch mit wenigen Noten das Publikum zum Zuhören zwingen kann. Der Trauermarsch schließlich, in einem großen Spannungsbogen dargebracht, versetzte in seiner Langsamkeit und mit zwingendem Rhythmus die Zuhörerschaft in extreme Begräbnisstimmung. Selten hört man dieses Werk so ernst, so ergreifend. Danach der Schlusssatz der Sonate: geisterhaft, extrem modern wirkend, nur Parallelbewegung beider Hände.

Michael Nuber packte auch da seine Hörer mit seiner stark nach außen wirkenden Fantasie und führte in andere, nicht greifbare Welten. Das lange applaudierende Publikum bekam noch (zur Beruhigung am Abend) ein wunderschönes, reich verziertes Nocturne, auch hier konnte der Pianist wieder seine Anschlagvielfalt beweisen. Ein reich beschenkender Abend eines Chopin-Spezialisten.